

Anna Louban

Deutsche Migrationsbürokratie

Akteur:innen, Praktiken, rechtliche Regelungen
und die (un)intendierten Konsequenzen
institutioneller Dynamiken

**VELBRÜCK
WISSENSCHAFT**

Anna Louban
Deutsche Migrationsbürokratie

Anna Louban

Deutsche Migrationsbürokratie

Akteur:innen, Praktiken, rechtliche Regelungen
und die (un)intendierten Konsequenzen
institutioneller Dynamiken

**VELBRÜCK
WISSENSCHAFT**

Die vorliegende Monografie wurde mit dem »Wissenschaftspreis Bürokratie« für herausragende wissenschaftliche Forschung zur Funktionsweise und Wirkung von Bürokratien in Staat, Wirtschaft und Gesellschaft durch die Stiftung Wissenschaftspreis Bürokratie im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und das Institut der deutschen Wirtschaft ausgezeichnet. Der Preis wurde Dr. Anna Louban am 3. Dezember 2025 durch das Institut der deutschen Wirtschaft (IW) verliehen.

Das Forschungsprojekt, das diesem Buch zugrunde liegt, wurde in den Jahren 2012 bis 2018 vom Exzellenzcluster »Kulturelle Grundlagen von Integration« (EXC16) an der Universität Konstanz finanziert.

Die Open-Access-Publikation wurde gefördert durch den Publikationsfonds der Universität Konstanz.

Dieses Werk ist im Open Access unter der Creative-Commons-Lizenz CC BY-SA 4.0 lizenziert.



Die Bestimmungen der Creative-Commons-Lizenz beziehen sich nur auf das Originalmaterial der Open-Access-Publikation, nicht aber auf die Weiterverwendung von Fremdmaterialien (z.B. Abbildungen, Schaubildern oder auch Textauszügen, jeweils gekennzeichnet durch Quellenangaben). Diese erfordert ggf. das Einverständnis der jeweiligen Rechteinhaber.

© Anna Louban

Publikation: Velbrück Wissenschaft

Erste Auflage 2026

Velbrück Wissenschaft in der Velbrück GmbH Verlage, 2026

Meckenheimer Str. 47 · 53919 Weilerswist-Metternich

info@velbrueck.de

www.velbrueck.de

Printed in Germany

978-3-95832-427-5

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar

Inhalt

Vorwort	9
Lesehinweis	11
1. Einleitung: Die deutsche Migrationsbürokratie aus ethnografischer Perspektive	12
1.1 Forschungsfrage und thematische Einbettung.	14
1.2 Wenn Migration und Bürokratie aufeinandertreffen	20
1.3 Konsekutiv-multilokale Ethnografie mit Schwerpunktsetzung	26
1.4 Konsequenzen von ›how things work‹ im Kontext der deutschen Migrationsbürokratie	30
1.5 Kapitelübersicht.	32

I. DURCH DIE MIGRATIONSBÜROKRATIE NAVIGIEREN

2. Innenarchitektur der Migrationsbürokratie.	37
2.1 Wirkung innenarchitektonischer Trennelemente auf interagierende Akteur:innen.	39
2.2 Raumkonstruktion durch Akteur:innen der Migrationsbehörde	47
2.3 Zusammenfassung.	60
3. Migrationsbürokratische Prüfung	62
3.1 Das moderne Individuum und seine Verwaltung	63
3.2 Die migrationsbürokratische Prüfung durch Befragung.	70
3.3 Zusammenfassung.	93
4. Institutionelle Veränderungen	95
4.1 Veränderung des Terminierungssystems	96
4.2 Von der Veränderung der Organisationsform zur Veränderung der Praktiken	102
4.3 Zusammenfassung.	114

II. AKTEUR:INNEN DER MIGRATIONSBÜROKRATIE

5.	Behördenmitarbeiter:innen unter sich	117
5.1	Positionierung nach außen: Interaktion im Ensemble	119
5.2	Mitarbeiter:innen im »Kundenkontakt« unter sich: <i>missing generation gap</i>	124
5.3	Positionierung nach innen: das Solo	128
5.4	Zusammenfassung	139
6.	Migrant:innen im Authentizitätsimperativ	141
6.1	Eine humorvolle migrationsbürokratische Begegnung	142
6.2	Humor und Lachen als Requisiten persönlicher Selbstdarstellung	154
6.3	Zusammenfassung	157
7.	Deutsche im Fokus deutscher Migrationsbürokratie	159
7.1	Deutsche Staatsbürger:innen an Orten deutscher Migrationsbürokratie	159
7.2	Vielfalt deutscher Staatsbürger:innen in der Ausländerbehörde	167
7.3	Zusammenfassung	179

III. MIGRATIONSBÜROKRATISCHE PROZESSIERUNG

8.	Zwischen Beginn und Abschluss migrationsbürokratischer Prozessierung	185
8.1	Ausländer- und Einbürgerungsbehörden und ihre Modi Operandi	186
8.2	Strukturelles Überschneidungsmoment: Aufenthalt ohne zeitliche Begrenzung.	194
8.3	Zusammenfassung	202
9.	Expansion einer migrationsbürokratischen Praktik.	204
9.1	Tendenz zur migrationsbürokratischen Dauerprozessierung	214
9.2	Auflösung der Dauerprozessierung durch Übertragung einer diskursiven Praktik	223
9.3	Zusammenfassung	225

10. Karriere eines (migrations-)bürokratischen Artefakts	227
10.1 Das deutsche Schulzeugnis hält Einzug in die deutsche Migrationsbürokratie.	229
10.2 Etablierte Praxis, neuer Fokus: Zeugnisse deutscher Kinder in der Ausländerbehörde	235
10.3 Etablierte Praxis, neuer Kontext: Zeugnisse deutscher Kinder in der Einbürgerungsbehörde.	238
10.4 Zusammenfassung.	240
11. Migrationsbürokratie im (Aus-)Blick	242
Glossar	249
Danksagung	253
Abkürzungsverzeichnis	255
Abbildungsverzeichnis	256
Literatur	257

Vorwort

»[T]he aim of social science is to say something interesting – perhaps even true – about social reality«

(Abbott 2004: 111–12)

Mit dem vermeintlich simplen Vorhaben, Interessantes – und womöglich Wahres – über soziale Realitäten auszusagen, geht eine Verantwortung für die Menschen, Themen und Orte einher, zu denen Wissenschaftler:innen forschungsbedingt Zugang erhalten. Erklärt man das Recht oder gar die Verwaltung zum Forschungsgegenstand, stellt sich heraus, dass es um einiges einfacher ist, Wahres als Interessantes aufzuzeigen. Nicht immer gelingt es, dieser privilegierten Aufgabe mit der gleichen Leichtigkeit zu begegnen, die Bruno Latour (2002/2010) bezüglich seiner Studie des *dire de loi* im *Conseil d’Etat* attestiert wird: »Far from being a burden, the sense of responsibility provides a platform for Latour’s delight at the world«, stellt Turner (2013: 273) sichtlich beeindruckt fest. Während Latour sich bei der Erforschung des Rechtssprechens auf seine umfassende Forschungserfahrung stützen konnte, können insbesondere Nachwuchswissenschaftler:innen die Phasen der Feldforschung auch als emotionale, mentale und moralische Last erfahren, der es idealerweise durch institutionell verankerte Strukturen der Vorbereitung und Begleitung vorzubeugen gilt (z. B. Bonet/McWilliams 2019).

Latours Faszination für die Verflechtungen soziokultureller Praktiken, derer sich Menschen an Recht und Verwaltung gewidmeten Orten bedienen, teile ich. Die Zeit ›im Feld‹ habe ich als faszinierend und prägend empfunden. Es ist die Verantwortung für das generierte Material, an der ich schwer trug. Die zahlreichen Beobachtungen, Protokolle, Notizen, Audioaufnahmen, Zeichnungen, Informationsblätter, Anträge, Interviews nahmen im Forschungsverlauf kontinuierlich an semantischer wie physischer Masse zu. Die Analyse dieses Materials bedurfte zahlreicher Anläufe. Eine Variante des fortwährend umgestalteten Arrangements biete ich an dieser Stelle zur Lektüre an – im Bestreben, etwas Wahres und zugleich Interessantes zu sagen.

Meine Entscheidung, das vorliegende Buch in deutscher Sprache zu verfassen, ist zugleich eine Entscheidung für das Forschungsfeld, über das ich Zeugnis ablege, sowie für die vielen Menschen, die es gestalten und mir Einblicke in ihre Lebenswelten ermöglicht haben. Besonders gilt das für jene, die aufseiten ›des Staates‹ durch ihre Praktiken eine migrationsbürokratische Gegenwart hervorbringen. In dem Wunsch, auch ihnen ohne fremdsprachliche Hürden eine zusätzliche Perspektive auf das

VORWORT

Geschehen anzubieten, hoffe ich, dem aktuellen Verständnis von durch Wissenschaft produzierter Wahrheit und der damit einhergehenden Verantwortung, wie sie auch die *American Anthropological Association* einfordert (Williams 2021), gerecht zu werden.

Lesehinweis

In der vorliegenden Arbeit wird der *Gender-Doppelpunkt* verwendet. Zur Vereinfachung des Leseflusses bei Wahrung der Gendervielfalt werden im Singular weibliche Artikel und Pronomen zusammen mit einer Doppelpunkt-Schreibweise verwendet, z. B. die Behördenmitarbeiter:in. Beim Verweis auf konkrete Personen wird auf den Gender-Doppelpunkt verzichtet.

Unter dem Begriff *Migrant:innen* werden in dieser Arbeit Menschen verstanden, die migrationsbürokratisch prozessiert werden, da sie dauerhaft in der Bundesrepublik leben (werden), ohne im Besitz der deutschen Staatsbürgerschaft zu sein. Da der auf Dauer angelegte Aufenthalt in Deutschland für nichtdeutsche Staatsbürger:innen einen Antrag auf einen Aufenthaltstitel voraussetzt, werden Migrant:innen unumgänglich zu »Kunden« der Mitarbeiter:innen der Ausländerbehörde sowie weiterer migrationsbürokratischer Institutionen. Auch Personen, die in Deutschland geboren wurden, aber einen Ausländer:innenstatus gemäß § 2 Abs. 1 AufenthG und somit keine eigene Migrationsgeschichte haben, werden in diese Diskussion als Migrant:innen einbezogen, und zwar im Bewusstsein der Diskrepanz dieser Implikation. Staatsbürger:innen der Europäischen Union sind hingegen von der Debatte über die bürokratischen Prozesse im Zusammenhang mit der Ausländerbehörde ausgeschlossen, da das Aufenthaltsgesetz für sie nicht gilt (§ 1 Abs. 2 Nr. 1 AufenthG). Bis Januar 2013 war die Bescheinigung ihrer Freizügigkeit durch die EU-Bürger:innen bei der Ausländerbehörde einzuholen. Diese Pflicht entfiel im Januar 2013.

Doppelte Anführungszeichen ohne ausdrückliche Quellenangaben verweisen auf ein wörtliches Zitat von Behördenmitarbeiter:innen, die im direkten »Kundenkontakt« tätig sind. Da es sich hierbei um zahlreiche von unterschiedlichen Personen wiederholte Formulierungen handelt, erübrigt sich die Ausweisung einer konkreten Sprecher:in.